

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Organ für die schweizer. Meisterhaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Fenn-Holdinghausen.

XIV. Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins. Offizielles und obligatorisches Organ des Argauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 14. Januar 1899.

Wochenspruch: Der großen Sorge Segen ist, Daß sie so viele kleine frucht.

Verbandswesen.

Der Gewerbeverband der Stadt Zürich erklärte sich in seiner letzten, sehr zahlreich besuchten Versammlung einstimmig für Aufnahme von Strafbestimmungen gegen unlautern Wettbewerb in das Gesetz.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Wasserversorgung Wald (Appenzell). Der Bau des Reservoirs ist der Firma J. Bischofberger u. Co. in Norschach übertragen worden.

Industriegeleise Zürich. Die Lieferung der Schienen und Schwellen für die Erneuerung des Industriegeleises wurde an Kägi u. Cie. in Winterthur, die der Laschen, Bolzen und Befestigungsmittel an die Ludwig von Koll'schen Eisenwerke in Gerlafingen, die der Spannringe an Funke u. Humf in Hagen i. B. vergeben.

Die Arbeiten für den Fabrikneubau in St. Fiden wurden wie folgt vergeben: Die Anstreicherarbeiten an Euter, Langgasse, St. Gallen, die Schreinerarbeiten an Kunzmann u. Co. in Tablat, die Glaserarbeiten an Seeger-Nietmann in St. Gallen, die Schlosserarbeiten an Anwander, Schlosser in St. Gallen, die Parquetarbeiten an die Parquetfabrik Burkhardt in St. Fiden, die Centralheizung an Gebr. Sinda in Zürich.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Der Regierungsrat verlangt vom Kantonsrat einen Kredit von Fr. 120,000 zur

Erstellung eines besonderen Gebäudes für den Kantonschemiker. Das Gebäude wird enthalten: ein Kellergeschoss, im Parterre die Laboratorien und das Bureau, im ersten Stock einen Saal für Instruktionsskurse, zu welchen die Mitglieder der Gesundheitsbehörden einberufen werden sollen, Bibliothek- und Sammlungszimmer u. s. w., im zweiten Stock eine Wohnung für den Kantonschemiker. Als Bauplatz ist der Platz der Spital Scheune unterhalb der Sternwarte vorläufig in Aussicht genommen. Durch diesen Neubau kann für die chemischen Laboratorien der Hochschule mehr Raum geschaffen werden, da der Kantonschemiker bisher im gleichen Gebäude wie diese untergebracht war. Demnächst soll sich nach dem Programm für die Hochschulbauten ein Anbau an die Anatomie anschließen, in welchen Anbau später hin, nach Erbauung des großen, die Anatomie aufnehmenden biologischen Institutes in der Spitalwiese, die Chemie übersiedeln soll, während das jetzige Chemiegebäude an den Bund zurückfällt.

Das „alte Schützenhaus“ soll im Laufe der nächsten Zeit abgerissen und durch einen Neubau, Wohnhaus mit Verkaufsmagazin, ersetzt werden.

Die Kirchenpflege Enge beantragt der Gemeinde den Bau eines zweiten Pfarrhauses.

Die Kunst unserer schweizerischen Architekten findet mehr und mehr im Auslande die verdiente Anerkennung. So hat jüngst für den Bau eines großartigen, weitläufigen Jagdschlösses einige Stunden von Berlin eine engere Plankonkurrenz stattgefunden, zu der auch Hr.

Architekt J. Groß in Zürich eingeladen war. Daraus ging nun Hr. Groß als Sieger hervor und wurde mit der Ausarbeitung der definitiven Baupläne betraut.

— Der herrlich gelegene Zürichberg, dessen ausgedehnte Abdachung gegen die Stadt noch vor einem Jahrzehnt ziemlich fahl und eintönig aussah, bedeckt sich immer mehr mit Villen jeden Stils. Eine ganz reizende Baute ist dort droben letztes Frühjahr wieder fertig geworden: die von Herrn Architekt Jacques Gasser-Roch ausgeführte „Pension Maientburg“. Jeder, der da vorüberpromeniert, wird daran seine herzlichste Freude haben. Das sind Häuser, wie sie an solche Plätze hingehören: einfach und doch elegant in der ganzen Bauart, freundlich-vornehm, herzzgewinnend.

Gaswerk Zürich. Der Große Stadtrat bewilligte in seiner Sitzung vom Samstag dem städtischen Gasingenieur Weiß für besondere Bemühungen beim Bau des neuen Gaswerkes in Schlieren eine Gratifikation von 3000 Fr. und eine jährliche Befoldungszulage von 1750 Fr. Für den Ausbau des neuen Gaswerkes auf eine Tagesproduktion von 50,000 Kubikmeter wurden 1,255,000 Fr. bewilligt.

Bauwesen in Bern. Die Baudirektion der Stadt Bern hat im Jahre 1898 total 344 Baubewilligungen erteilt. Hievon beziehen sich 238 auf Neubauten, 106 auf Umbauten bereits bestehender Anlagen. Daraus erklärt sich das rapide Anwachsen der Bevölkerung namentlich in den Außen-Quartieren, aber auch die jetzige Zahl Arbeitsloser.

— Der Fachverein der Zimmerleute in Bern hat den Tarif auf den Zeitpunkt seines Ablaufes, den 10. April, gekündigt, weil revisionsbedürftig. Dabei

wurde die Hoffnung ausgesprochen, es möchte eine Revision ohne Konflikt mit den Arbeitgebern zu erreichen sein. Das wird ganz von den Forderungen der Arbeiter abhängen.

Bauwesen in Basel. Es ergibt sich die Notwendigkeit, auf Erstellung eines Schulhauses in Kleinbasel Bedacht zu nehmen, das sowohl der Mädchenprimarschule als der Mädchensekundarschule zu dienen hat. Ein solches Schulhaus, mit einem Gehalt von 24 Klassenzimmern, wird bei der wahrscheinlichen Vermehrung der Klassen in Kleinbasel im Schuljahr 1904/05 mit 19 Klassen belegt und im Jahr 1908 allein von Primarklassen vollständig gefüllt sein.

Als Bauplatz ist ein Areal am untern Rheinweg, zwischen Jähringer- und Offenburgerstraße, in Aussicht genommen. Das in Betracht kommende Terrain ist im Ausmaß 1660 Quadratmeter Eigentum des Herrn F. Marjer, im Ausmaß von 3553 Quadratmeter Eigentum des Herrn Albert, Vonder-Mühl-Merian. Von dem letztern sind außerdem noch 266 Quadratmeter, die in das Areal der Jähringerstraße fallen, zu erwerben. Es wird sich somit ein Bauplatz ergeben, der für ein 24klassiges Schulhaus nebst Zubehör Raum bietet.

— Das renommierte Baugeschäft C. Keckers & Co. ist käuflich an die Baufirma Gysin u. Maissenhölzler übergegangen und behält das bisherige Domizil, Clarahofweg 5 bei.

— In Basel hat sich ein Spezialgeschäft für Kanalisation (Kanalanschlüsse, Hausentwässerung z.) von Emil Mauch, ob. Rebasse 2, aufgethan.

Bauwesen in Luzern. Das Stadttather soll nächsten Sommer umgebaut werden.

Armaturenfabrik Zürich

liefert als Spezialität sämtliche Artikel für
Gas- und Wasserleitungs-Unternehmer

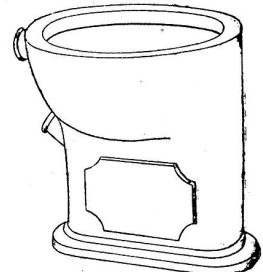
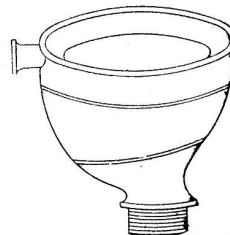
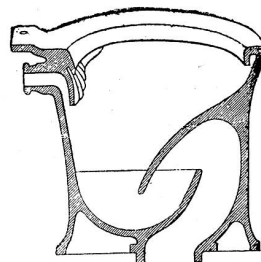
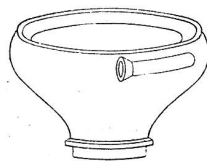
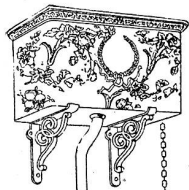


Ankerstrasse 101.

FILIALE

der
Armaturen- und Maschinenfabrik
Act.-Ges.
vormals J. A. Hilpert
Nürnberg.

Abteilung: Englische Closets.



Musterbücher nur an Wiederverkäufer auf Wunsch gratis und franko.

[2260

— Das neue Hotel Monopol in Luzern wird punkto Technik, Einteilung und Zweckmäßigkeit von einem gleichartigen Geschäft in der ganzen Schweiz kaum erreicht. Ihm galt neulich der Besuch des „Gastwirt“-Redaktors in Gesellschaft des Gesellschaftspräsidenten, Ad. Dreyer-Wengi, Bahnhofrestaurateur in Luzern, dessen fachwissenschaftliche Bildung sich beim Bau des „Hotel Monopol“ so recht entfalten konnte und zur praktischen Nutzenanwendung gelangte. Das genannte Blatt schreibt:

Das Hotel liegt unmittelbar beim Ausgang und Perroneingang des Bahnhofes. Es hat drei Hauptflügel, der eine in Stirnfront auf den westlichen Bahnhofflügel, der andere geht auf den freien Platz zwischen Hotel St. Gotthard und Bahnhof und in direkter Flugbahn auf den See und der dritte flankiert die Pilatusstraße. Die Lage ist äußerst günstig. Ca. 200 Personen werden in dem neuen Etablissement Unterkunft finden.

Zu ebener Erde dem Bahnhofflügel und Eingang gegenüber wird eine große Restauration eingerichtet, die betriebstechnisch für sich abgeschlossen ist. An den Hotelzugang reiht sich rechts das Bureau, die Conciertgeloge und in unmittelbarer Nähe werden die hydraulischen Lifts für Personen und das Gepäck installiert. Das Vestibule ist geräumig, hoch, überdacht mit einer Glaskuppel, deren Reiz in farbenreichen Kunstmalereien besteht; es soll das Milieu des gesellschaftlichen Hotelens werden und der Konversations- und Rauch-Salon für ungezwungene Gesellschaft sein. Einen separaten Damenjalon, mit weichen Stoffen beschlagen, schließt das Vestibule in sich, das ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet. In wenigen Schritten gelangt man zum Speisesaal, wozu eine Treppe aus den Etagen hinabführt. Der Hotelgast hat also nicht nötig, die Haupttreppe beim Eingang zu benutzen. Das ist ein wesentlicher Vorteil für die Bequemlichkeit des Gastes.

Der Speisesaal bildet ein Viereck; er ist mächtig hoch gebaut und weist keine einzige Säule auf. Ein Prachtsekerl, wenn er dereinst in seinem goldgestickten marmorweißen Gewande steckt!

In den Etagen führen 2½ Meter breite Korridore schnurstracks durch die Flügel. Die hauptsächlichsten Zimmer erhalten auf der Korridorseite eine hohle doppelte Wand, die nicht den geringsten Lärm durchläßt, auch nicht das Geklingel der elektrischen Zimmerglocken. Alle Front-Zimmer haben durchwegs eine schöne, ausichtsreiche — und dank den Vorrichtungen trotz Bahnhof — auch eine ruhige Lage.

Im Souterrain sind untergebracht die Dampfheizung, die geräumigen Küchen, die Keller, die Waschküche, Vorratskammern zc. Von Interesse ist das Garde à manger, dessen einer Teil mit Gefrierapparaten eingerichtet wird und unter einen beliebigen Kältegrad gesetzt werden kann. Im höchsten Sommer können z. B. Geflügel und Fisch zu Stein und Bein gefroren werden. Eine Milch-Kühlkammer und ein Bierkeller genießen diese technischen Errungenschaften gleichfalls, sie können beliebig erkaltet werden. Welchen großen Wert dies für den Betrieb bedeutet, ist ohne weiteres klar! Von großem Wert ist ferner auch die günstige Placierung der Speise- und Getränkeaufzüge in Restaurant, Speisesaal, Etagen zc. und der verschiedenen Offices. Alle Aufzüge ausnahmslos gehen hydraulisch.

Die maschinelle Einrichtung der Waschküche ist natürlich auch neuesten Systems; ein Lift führt von hier bis unter Dach, direkt in den Trockenraum.

Das Hotel wird im Monat Juni eröffnet werden können und ist begreiflich gegenwärtig noch nicht eingerichtet. Aber wohin man blickt, schon jetzt verrät sich überall die leitende fachlich-praktische Hand des geschulten Kenners unseres modernen Hotel-Restaurationswesens.

Neben Herrn Dreyer sitzen die Herren Döpfner, „Hotel St. Gotthard“, und Ab. Niedweg, „Hotel Viktoria“, im Verwaltungsrat. Direktor wurde Herr J. G. Zingg, aus Vordermeggen, der eine erfolgreiche langjährige Hotelthätigkeit hinter sich hat.

Das Äußere des Hotels, die Fagaden zeigen reiche Stuccaturen, überhaupt macht das Hotel einen vornehmen Eindruck — und doch soll es ein II. Rang Hotel sein! — II. Ranges allerdings im besten Sinne des Wortes, ein Musterhotel für den kosmopolitischen Mittelstand. Das II. Rang ist einzig maßgebend für die Preiswürdigkeit des vom Hotel Gebotenen, dokumentiert die verhältnismäßig billigen Preise für den Gast. Hier haben wir den Geschäftscharakter des neuen „Hotel Monopol“ zu suchen und die Abweichung von den übrigen großen Luzerner Hotels, deren Kundschaft über ein gewisses gesellschaftliches Niveau nicht heruntergeht und dem einfachen schlichten Manne „zu nobel“ ist. Dieses Geschäft füllt auf dem Fremdenplatz ganz entschieden eine bestehende Lücke aus; es wird weder den großen eigentlichen Fremdenhotels noch den kleinern II. Rang-Geschäften merklich Konkurrenz machen. Möge das „Hotel Monopol“ blühen und gedeihen!

— Die Arbeiten zum Schutze des Löwendenkmal sind so weit vorgeschritten, daß der Auslauf im Stollen vollständig durchgeführt ist. Für die noch nötigen Vollendungsarbeiten verlangt der Stadtrat einen Kredit von Fr. 3000; dieselben bestehen in Entwässerung im Innern des Stollens, Abspitzen der Stollenwandungen und Anbringen von zwei eisernen Abflußthüren; des weitern ist die äußere Verschalung zweckmäßig umzubauen, um das Denkmal gegen die Witterungseinflüsse noch besser zu schützen.

Festhütte. Der Sängerbund in Affoltern b. Z. hat beschloffen für das Bezirksfest pro 1899 eine Festhütte, die ca. 2000 Personen fassen wird, zu erstellen. Das Podium dürfte ungefähr 600 Personen fassen, auch ist elektrische Beleuchtung vorgesehen.

Honegger u. Comp., Seidenfabrikanten von Wollishofen, St. Zürich, beabsichtigen in Wangen, Kanton Schwyz, eine Seidenfabrik zu erbauen und haben hierzu von Gemeinderat Albert Vogt in Wangen eine große konstante Wasserkraft, sowie den hierzu erforderlichen Boden käuflich erworben. Es soll nächstens mit den erforderlichen technischen Arbeiten begonnen werden. In Wangen herrscht natürlich lebhaftere Freude über die neue Verdienstquelle.

Die Firma Bally in Schönenwerd beschäftigt z. Zt. 3100 Arbeiter. Von diesen entfallen auf die Fabriken in Schönenwerd 1750 (860 männliche und 890 weibliche) Arbeiter, zu denen noch 350 Hausarbeiter kommen, die ihre Arbeit nach Schönenwerd abliefern. Um das Hauptgeschäft in Schönenwerd gruppieren sich folgende Filialen: Aarau mit 386 Arbeitern, Schöftland 173, Gränichen 124, Klingnau 48 und Gösigen 175 (mit insgesamt 515 Hausarbeitern). Eine weitere Filiale soll nun auch in Oberkulm entstehen. Die Firma produziert jährlich etwa 2 Millionen Paar Schuhe oder rund 6000 Paar täglich.

Gießerei Altstätten. An der am letzten Samstag stattgehabten zweiten Konkurssteigerung über die Firma „Gießerei und Maschinenfabrik Zürich, A.-G., vormals Borner u. Co.“ wurden die Immobilien um 350,000 Fr. an Hrn. Frh. Ernst, Architekt in Zürich zugeschlagen.

† **Architekt Jakob Luz in Wyl** starb letzten Samstag Morgen im Alter von erst 33 Jahren, ein sehr tüchtiger Fachmann und durchaus edler Mensch und hochgeschätzter Freund. Er war technischer Leiter der Bau-firma Luz u. Stadler in Wyl. Das kath. Schulhaus in Thal ist eines seiner letzten Werke. Friede sei ihm!

Zur Behandlung der Sägen überhaupt.

Die sehr sorgfältig gehaltene Artikel unter dem Titel „Zur Behandlung der Handfägen“ in Ihrer letzten Nr. dürfte jedem Interessenten ein wertvoller Wink gewesen sein.

Es mag nun dem löbl. Korrespondenten und einem weiteren Interessentenfreis angenehm sein, einen weiteren Beitrag unter diesem Kapitel zu erhalten.

Es betrifft das den 1. Paragraph, „das Feilen der Handfägen“ und wird hiemit bezweckt, auf einen Fortschritt hinzuweisen, der durch die im Schleitach bekannte Spezialfabrik Kündig, Wunderli & Cie in Ulm mit ihren automatischen Sägeschärfmaschinen neueren Systems vermittelst Schmirgelscheibe gemacht wurde und womit das Feilen der Sägen mit dessen nachteiligen Folgen mit Vorteil umgangen wird.

Es sind zwar seit längerer Zeit schon Maschinen zum Schärfen oder Feilen der Mäster bekannt, jedoch haben sie meistens nur beschränkte Zustimmung gefunden und Mäster, der sich eine solche Maschine angeschafft hat, ist wieder zum Handfeilen zurückgekehrt und mit Recht, denn den meisten jener Maschinen hatten Uebelstände an, die deren nützliche Anwendung in Frage stellen. Entweder arbeiten sie nicht automatisch, oder sind so komplizierter Konstruktion, daß das Arbeiten damit erschwert wird und bald kostspielige Reparaturen ruft oder sie erlauben nur ganz beschränkte Anwendung. Das dürfte wohl auch der Grund gewesen sein, warum Ihr Korrespondent nicht gleich auf das maschinelle Schärfen der Sägen hingewiesen und das Feilen geteilt abgeraten hat.

Es ist jedem, der mit Hand- und Circularsägen zu arbeiten hat, bekannt, daß das Feilen der Sägen nicht nur eine mühsame und durch großen Feilenverbrauch teure Arbeit ist, sondern daß es auch dem besten Feiler nicht möglich ist, die Zähne gleichmäßig zu feilen. Dadurch büßt das Sägeblatt viel von seiner Leistungsfähigkeit ein. Je öfter ein solches Blatt geschärft wird, desto größer ist der Uebelstand, die Zähne werden immer ungenauer und lassen solche Mäster nach längerem Gebrauch nur noch einen Bruchteil von dem, was sie in normalem Zustand thun sollten, wie auch solche ungenaue Mäster nicht mehr die gleiche Solidität besitzen wie normale. Der gleiche Uebelstand weist das Schärfen aus freier Hand vermittelst der gewöhnlichen Schmirgelschleifmaschine auf.

Die Sägeschärfmaschine der Firma Kündig, Wunderli & Cie. bezeugen diesem Uebelstand auf rationellste Weise, dabei sind sie einfacher Konstruktion, arbeiten automatisch und zwar mit der billigsten Schmirgelscheibe und finden gleichzeitig sowohl für Hand- wie auch für Circularsägen Anwendung, alles Umstände, womit sie sich vorteilhaft von den schon bekannten Systemen abheben. Der Leser möge sich aus nachstehenden Abbildungen selbst ein Urteil bilden.

Diese Maschine erlaubt einmal ein leichtes Einspannen der Mäster und zwar wie aus dem verkleinerten Glisch hervorgeht, das die gleiche Maschine darstellt, sowohl von Hand- wie auch von Circularsägen. Die Funktion der Maschine ist davor, daß sich der Schmirgelscheiben regelmäßig hebt und senkt und ein Vorwärtsdrücken jedesmal das Blatt um einen Zahn, also ganz genau gleich weit vorwärts.

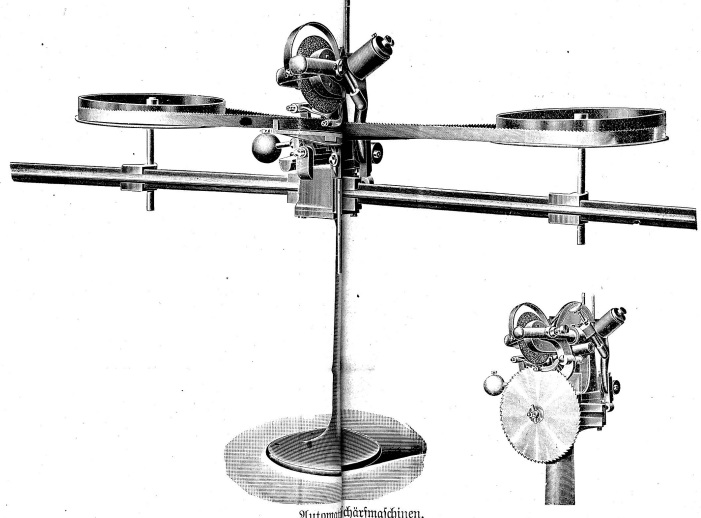
Daraus ergibt sich gezwungenermaßen der Schluß, daß jeder Zahn genau wie der andere wird und daß Sägeblätter, die mit dieser Maschine geschärft werden, die gleiche regelmäßige einmal als exposit eingestellte Zahnform bis zum Ende beibehalten und daher vollständig und mit dem größten Nutzen ausgenutzt werden können.

Ein weiterer Vorteil ist, daß mit dieser Maschine der Säge jede gewünschte Zahnform gegeben werden kann und ist auch dafür Sorge getragen, daß die Basis der Zahnung rund wird, indem Zahnformen mit spitzer Basis, wie Ihr Korrespondent ganz richtig betont, ein Uebelstand sind.

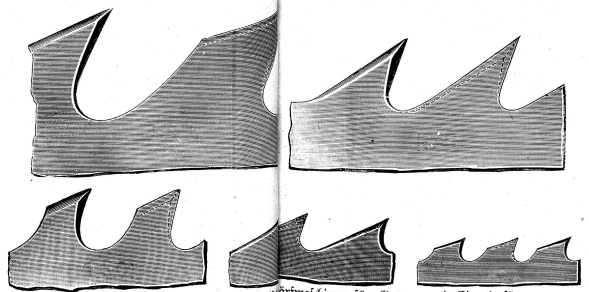
Die Firma Kündig, Wunderli & Cie. hat stets eine Anzahl solcher Maschinen für die gewöhnlichen Dimensionen

von Sägen auf Lager und können sich Interessenten von der Vorzüglichkeit derselben durch eigene Anschauung überzeugen oder auch 1-2 Sägeblätter (nicht zu verwechseln und zwar Circularsägen bis 500 mm Durchmesser, Handfägen, 45 mm Breite und bis zu 7 m Länge) zum unentgeltlichen Schärfen einenden.

Die Firma Kündig, Wunderli & Cie. führt ferner noch eine Kategorie automatischer Sägeschärfmaschinen



Automatische Sägeschärfmaschinen.



Schrägschliffzahnformen der automatischen Sägeschärfmaschinen für Gatter- und Circularsägen.

für Gatter- und große Circularsägen, wie sie in Sägereien und Baugeschäften verwendet werden, die außer den für die oben erwähnte Maschine aufgezählten Vorzügen noch den oben erwähnten Vorzügen, der von feiner andern Maschine erreicht wird, daß auf automatische Weise vollkommener „Schräg“, oder wie man auch sagt „Zwischschliff“ erzeugt wird und zwar abwechselungsweise ein Zahn links, ein Zahn rechts u. s. w., wie aus nebenstehenden Abbildungen hervorgeht.

Das Vortreffliche dieser Form wird jedem Fachmann einleuchten. Diese Zahnform, sowie die große Regelmäßigkeit der mit dieser Maschine geschärften Zähne gestattet sogar in gewissen Fällen eine Verminderung des Schranke, was allein schon eine ganz bedeutende Holzergonomie bedeutet.

Verchiedenes.

Tunntunnel. Auf der Nordseite geht die Tunnelgalerie bis jetzt durch Thonstücker mit Quarzkröten. Der Wasserertrag betrug durchschnittlich ungefähr 30 Liter pro Stunde und 20 Liter auf Ende Dezember. Die Durchbohrung von Sand und mit Dynamit vom 1. August bis 21. November 1898 hat ein Borrücken von 190 Meter total ergeben, was einem täglichen Mittel von 1.68 Meter entspricht. Die mechanische Durchbohrung im Dezember hat dagegen ein tägliches Borrücken von 4.13 Meter im Durchschnitt ergeben. — Auf der Südseite wurde die mechanische Bohrung am 21. Dezember und die Verwendung von Dynamit am zweitfolgenden Tage begonnen. Das gesamte Borrücken von Sand und mit Sprengpulver, vom 16. August bis 20. Sept., betrug 59 Meter, gleich 0.59 Meter im Durchschnitt. Das bis jetzt von der Tunnelgalerie durchbrochene Gestein ist Antigorio-Gneis.

Jungtraubahn. Aus zuverlässiger Quelle können wir versichern, daß die Meldung der schweizerischen Deputationen, als sei unter den Arbeitern der Jungtraubahn ein Streik ausgebrochen, vollständig aus der Luft gegriffen ist. Es besteht vielmehr unter den 80 Arbeitern völlige Zufriedenheit mit den Arbeitsverhältnissen und das beste Einvernehmen mit der Bauleitung. Dagegen ist mitzutheilen, daß eine Anzahl Arbeiter mit dem Ausstände drohen, wenn die Bauleitung nicht drei anarchische Aufwiegler entlassen würde. Diese Entlassung wird erfolgen und damit ist die Sache erledigt. Uebrigens ist das Angebot von Arbeitkräften fortwährend so groß, daß die Verwaltung selbst bei einem Streik nicht in Verlegenheit geraten und der Fortgang der Arbeiten keine wesentliche Verzögerung erleiden würde.

Aus der Praxis - Für die Praxis.

- NB. **Verkauf und Arbeitsgehalte** werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen.
- 708. Wer kauft woggenweite Schliff zur Schiffbreiterfabrikation?
 - 709. Wer kennt Breiten von wirklich leistungsfähigen Marmorsteinen, welche Breitenformenausläufe von schönem weisem Marmor liefern?
 - 710. Gibt es einen einfachen praktischen Verichs, um zusammengefallene Fische zusammenzufassen?
 - 711. Wer verkauft eigene Bleimenscheln, Transmissionsen samt Lager verschiedener Dimensionen?
 - 712. Wer fabriziert Gemenbergsägeblätter? Könnte man Mutter davon haben? Welche wünscht nicht Preisangebots J. M. Schanmann, Baumweller, Ellis i. D. (Grunderhinder).
 - 713. Wer hat einen gut erhaltenen Parallelschraubstock mittlerer Größe, sowie einen Ventilator von circa 300 mm Durchmesser und einen Kessel von circa 100 kg, zu verkaufen? Offerten unter Nr. 837 an die Expedition.